

Skandinavische Geigenstücke

73 traditionelle Stücke für Violine

Herausgegeben und bearbeitet von Vicki Swan

Mit Begleit-CD

ED 13565
ISMN 979-0-2201-3495-1
ISBN 978-1-84761-365-3

Inhalt

Anmerkungen zur Geschichte	3
Über die Musik	5
Anmerkungen zu den Stücken	6

ED 13565

British Library Cataloguing-in-Publication Data.

A catalogue record for this book is available from the British Library

ISMN 979-0-2201-3495-1

ISBN 978-1-84761-365-3

© 2014 Schott Music Ltd, London

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without prior written permission from Schott Music Ltd, 48 Great Marlborough Street, London W1F 7BB

German translation: Heike Brühl

Cover photography: iStockphoto.com

Cover and preliminary page design by Adam Hay (www.adamhaystudio.com)

Music setting and page layout by Scott Barnard (www.musicpreparation.co.uk)

Printed in Germany S&Co.9045

Anmerkungen zur Geschichte

Skandinavien hat eine lange und traditionsreiche Musikgeschichte, die Jahrtausende zurückreicht. Die Geige spielt darin eine wesentliche Rolle. Die Geschichte der Geige ist eng mit diversen skandinavischen Mythen und Legenden von Trollen und Teufeln verbunden.

Die Violine wurde in Schweden Anfang des 16. Jahrhunderts in der Königlichen Hofkapelle von Gustav Wasa populär. Bei der Gründung des Orchesters 1526 bestand es nur aus Blasinstrumenten und einem Paukisten. Unter Erik XIV kamen erstmals Streichinstrumente zum Einsatz: Das Orchester wurde um acht Gambenspieler erweitert. Unter Königin Christina (1644 – 1654) erlebte das Orchester dann seine Blütezeit. Königin Christina war eine große Kunstliebhaberin und war immer auf der Suche nach den besten Instrumentalisten aus ganz Europa. Sie holte französische Geigenspieler ins Orchester, was der Popularität des Instruments neuen Aufschwung verlieh und es zum beliebtesten schwedischen Instrument des 17. Jahrhunderts machte.

Im 19. Jahrhundert gab es in Schweden – wie auch in Großbritannien – eine Bewegung zur Erhaltung alter nationaler Traditionen, und der Götiska Förbundet (Gotische Bund) begann, alle Geigenstücke zu sammeln und zu veröffentlichen, die zu finden waren. Das Ergebnis war eine Sammlung mit über 8.000 Stücken aus ganz Schweden mit dem Titel *Svenska Låtar* („Schwedische Stücke“). In den 1940er-Jahren wurde die erste *Spelmänslag* (Spielmannsvereinigung) gegründet, und schon bald gab es überall im Land ähnliche Gruppen aus Geigenspielern. Meist spielten sie einstimmig; es gab jedoch einige Spieler, die eine zweite Stimme spielten.

Schweden hat eine lange Tradition des Geigenduetts, wobei der zweite Spieler die zweite Stimme übernimmt. Diese Tradition ist wahrscheinlich aus der Gepflogenheit entstanden, dass einige der älteren Berufsgeiger ein Kind ausbildeten, das dann die zweite Stimme zur Darbietung des Meisters spielte. Diese Stimmen wurden meist improvisiert und nach Gehör erlernt. In diesem Buch ist die Stimme für den Duettspartner jedoch ausnotiert. Eine ähnliche Vereinigung wurde 1923 in Norwegen gegründet; sie ermutigte klassische Violinisten, neben der Geige auch das Spiel auf der *Hardingfele* (Hardangerfiedel) zu erlernen.

Um die traditionelle skandinavische Musik besser zu verstehen, sollte man sich die Ursprünge der älteren Stücke und die Instrumente anschauen, für die sie geschrieben wurden: *sälglöjt* (Weidenflöte), *kohorn* (Kuhhorn), *säckpipa* (schwedische Sackpfeife), *hardingfele* und *nyckelharpa* (Schlüsselfiedel).

Die Weidenflöte ist eines der ältesten Instrumente. Früher wurde sie im Frühjahr von Hirten aus Weidenästen hergestellt. Sie konnten nur im Frühjahr gebaut werden, wenn die Weidenstücke saftig waren. Anschließend konnten sie dann nur ein paar Wochen gespielt werden, bevor sie austrockneten. Eine Weidenflöte ist eine Obertonflöte, deren Klang mit einem Kernspalt erzeugt wird. Beim Spielen der Naturtonreihe bzw. der entsprechenden Töne, die durch Überblasen entstehen, wird eine Tonleiter (bzw. ein Arpeggio) erzeugt. Durch Abdecken der Unterseite des Instruments wird eine zweite Tonleiter erzeugt (s. **Abb. 1**). Da das Instrument physikalisch bedingt nur Naturtöne produzieren kann, ist seine Stimmung nicht wohltemperiert.

Abbildung 1: Die Tonleitern des Kuhhorns, der schwedischen Sackpfeife und der Weidenflöte

The notes of the cowhorn

E G G# A B C C# D D# E G A

The notes of the Swedish bagpipe

E F# G G# A B C D E F

The notes of the willow flute

E E B E G# B D E F# G# A# B C D D# E

Das älteste noch existierende Kuhhorn stammt aus dem ersten Jahrtausend. Das Kuhhorn war ein Instrument, das von Kuhhirten aus praktischen Gründen verwendet wurde. Die aus dem Horn einer Kuh hergestellten Instrumente wurden ursprünglich zur Kommunikation über weitere Entfernungen benutzt, wobei verschiedene Tonfolgen unterschiedliche Bedeutungen hatten. Für verschiedene Zwecke gab es jeweils eine andere Melodie, z. B. „Ich habe meine Kuh verloren“ oder „komm nach Hause“. Manchmal wurde auch mit der Herde direkt kommuniziert. Aus anderen Hörnern werden ähnliche Instrumente hergestellt, und es gibt auch eine Tradition von Ziegenrufen. Durch eine Kombination aus drei Grifflochern und der strategischen Platzierung der Hand am Ende des Instruments kann eine rudimentäre Tonleiter erzeugt werden (s. **Abb. 1**). Der tiefste Ton ist das E, doch ist das A die Tonika. Wie bei der Weidenflöte ist auch die Stimmung des Kuhhorns nicht wohltemperiert.

Die schwedische Sackpfeife (schwedischer Dudelsack) ist heute in Schweden kaum noch bekannt, war jedoch einst im ganzen Land verbreitet, und man findet sie auf vielen Bildern in schwedischen Kirchen. Kirchenmalereien ab dem 14. Jahrhundert zeigen verschiedene Sackpfeifenmodelle. Die Tonleiter der Sackpfeife ähnelt der des Kuhhorns, was den Schluss zulässt, dass die beiden Instrumente möglicherweise zusammen entwickelt wurden. **Abbildung 1** enthält die Noten der Tonleiter. Wie beim Kuhhorn ist A die Tonika; der Bordunton ist jedoch nach wie vor E. Das bedeutet, dass der Bordunton E die Stimmung der Musik erheblich beeinflusst, obwohl das Stück technisch gesehen in der Tonart a-Moll steht. Dieser Modus ist in der gesamten schwedischen Geigenmusik zu finden. Obwohl viele Polskas heute in g-Moll gespielt werden, wird noch dieser alte Modus verwendet. Einige Stücke in diesem Buch haben somit nur ein B $\flat$ als Vorzeichen, obwohl sie eigentlich in der Plagaltonart stehen: mit G als Tonika und den Tönen E, F $\sharp$ und B $\flat$.

Ungefähr zu der Zeit, als Königin Katharina die Violine am Hof einführte, ist wahrscheinlich die Hardangerfiedel entstanden. Das älteste noch existierende Instrument stammt aus dem Jahr 1651 und wurde von Ole Jonsen Jaastad aus Hardanger gebaut. Die Hardangerfiedel ist im Wesentlichen eine reich verzierte Violine mit zusätzlichen Resonanzsaiten und ähnelt somit der Viola d'amore. Im Gegensatz zur Violine wurden viele unterschiedliche Stimmungen eingesetzt, um die verschiedenen Musikstücke zu spielen und jedem Stück eine ganz eigene Qualität zu verleihen.

Kommen wir jetzt noch zur *Nyckelharpa*. Die älteste Darstellung dieses Instruments findet man auf einem Steinrelief der Kirche von Källunge auf der Insel Gotland. Die Nyckelharpa ist zwar auch in zahlreichen Kirchenmalereien Mitteleuropas zu finden, überlebte jedoch nur in einem kleinen Gebiet der Provinz Uppland und entwickelte sich dort zu einem beliebten Instrument. Die Nyckelharpa war in ihrer Frühform ein

zweisaitiges diatonisches Instrument mit einer Tonleiter, die wahrscheinlich der des schwedischen Dudelsacks entsprach. Die ältesten Instrumente hatten nur zwei Saiten – eine Bordunsaite und eine diatonische Melodiesaite. Mit der Entwicklung der entsprechenden Technik kamen weitere Saiten hinzu. Die Resonanzsaiten wurden im 18. Jahrhundert hinzugefügt. Die erste chromatische Nyckelharpa wird August Bohlin zugeschrieben, und das moderne dreireihige chromatische Instrument wurde in den 1940er-Jahren von Eric Sahlström entwickelt. Das moderne Instrument wurde aus dem Vorgängermodell der Silverbasharpa entwickelt und besteht aus vier Melodiesaiten, die gestrichen werden, und zwölf Resonanzsaiten. Die traditionelle schwedische Stimmung des Instruments ist C G C A, doch wird die Nyckelharpa in Mitteleuropa häufig wie die Viola gestimmt: C G D A. Die Nyckelharpa gilt als schwedisches Volksmusik- bzw. Nationalinstrument, und ein älteres Nyckelharpamodell ist auf der Rückseite des heutigen 50-Kronen-Scheins abgebildet.

Bevor die moderne Geige eingeführt wurde, waren die Nyckelharpa und die Sackpfeife die Instrumente der Wahl. Allerdings waren sie nicht konkurrenzfähig und büßten nach und nach an Popularität ein. Trotzdem lebte ihre Musik weiter.

Über die Musik

Viele Stücke sind Tänze. Es gibt viele verschiedene Tänze, doch ist die Polska wahrscheinlich der bekannteste. Die Polska selbst kommt in vielen verschiedenen Variationen vor, je nachdem, aus welcher Region Skandiaviens sie stammt. Um alle Details der Polska zu erläutern, wäre ein Buch erforderlich, das wesentlich dicker wäre als diese Einleitung, also folgt hier nur eine kurze Zusammenfassung.

Spieltechnik

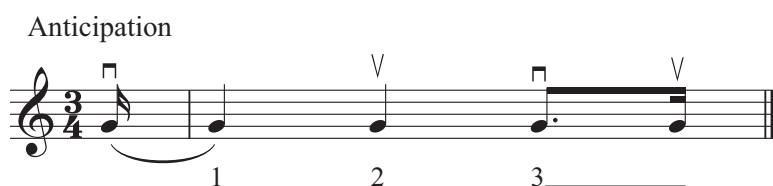
Für die Polska gibt es eine Standardnotation und -bogenführung. **Abbildung 2** enthält die übliche Bogenführung: Abstrich auf der Eins, Aufstrich auf der Zwei, und die Drei ist unterteilt in einen Abstrich, gefolgt von einem Aufstrich. Wenn die beiden ersten Schläge aus mehr als einer Note bestehen, wird der gesamte Schlag gebunden gespielt. Es ist zwar nicht immer möglich, dieses Schema einzuhalten, aber man sollte es versuchen.

Abbildung 2: Die Polska-Bogenführung



Obwohl die Stücke üblicherweise im 3/4-Takt stehen, wird die Figur aus punktierter Achtel und Sechzehntel wie im Jazz swingend gespielt. Vielleicht wäre es angemessener, die Musik im 9/8-Takt zu notieren, doch in der Praxis hat sich dies als zu schwer lesbar erwiesen. Außer dem Swing-Feeling gibt es noch die Technik der Antizipation. Wiederum wie im Jazz nimmt der Musiker den Anfang des Taktes vorweg, indem er etwas früher einsetzt. Wenn der Beginn einer Phrase also wie in **Abbildung 2** notiert ist, kann er wie in **Abbildung 3** gespielt werden.

Abbildung 3: Antizipation des Phrasenbeginns durch früheres Einsetzen



Die skandinavische Musik ist voll von Vorschlägen und Trillern. Wie man sie ins Spiel einbaut, ist oft eine persönliche Entscheidung: Einige Interpreten spielen z. B. am liebsten Pralltriller, andere bevorzugen Mordente. Eine gängige Verzierung ist unter der Bezeichnung *förslag* bekannt: eine Figur aus zwei Noten, bei der die erste wiederholt und zur zweiten Note gebunden wird.

Das Spielen von Leersaiten, um eine zweite Stimme zu erzeugen, ist ebenfalls sehr gebräuchlich, wobei die Noten entweder in der Oktave oder unisono gedoppelt werden. Doppelgriffe können ebenfalls zu diesem Zweck eingesetzt werden. Eine weitere Technik ist, die Saiten nachklingen zu lassen, um die Betonung zu verstärken.

Einfache Artikulationsanweisungen habe ich zusammen mit einigen Beispielen für Vorschlagsnoten ins Buch geschrieben, doch handelt es sich lediglich um Empfehlungen. Sie sind bewusst einfach gehalten, um den Spielern die Chance zu geben, die Stücke zu erlernen, bevor sie das Thema Verzierungen vertiefen.

Anmerkungen zu den Stücken

Polska / Pòls

Die Polska ist ein Tanz im 3/4-Takt mit Betonung der Eins und Drei, was durch Fußklopfen hervorgehoben werden kann. Das bedeutet, dass die Zwei unterschiedlich interpretiert werden kann. Es gibt viele verschiedene Varianten der Polska. Dieses Buch enthält die Grundformen. **Abbildung 2** enthält den einfachen Grundrhythmus der Polska.

Abbildung 4 enthält eine weitere sehr geläufige Polska-Form. Zwar wird ihr oft eine kurze Eins und eine lange Zwei zugeschrieben, doch ist es zutreffender, dass die beiden ersten Zählzeiten in drei Schläge unterteilt werden. Dieser Rhythmus wird dann das ganze Stück hindurch wiederholt. Wenn man die Eins und Drei mit dem Fuß klopft, ist das einfacher als die zwei ersten Drittel des Taktes in drei Schläge zu unterteilen:

Abbildung 4: Eine Polska, bei der die beiden ersten Schläge eine Triole bilden



Die Finskog Pòls ist eine Polska-Form aus Norwegen. Diese Polska besteht zwar immer noch aus drei Schlägen pro Takt, doch aufgrund der Unterteilungen sollte man sie eigentlich im 8/8-Takt notieren. Manchmal ist der letzte Schlag kurz (s. **Abbildung 5**).

Abbildung 5: Finskog Polska



Die Triolen-Polska ist, wie der Name schon sagt, eine Polska, die sich durch viele Triolen auszeichnet:

Abbildung 6: Die Triolen-Polska



Die Slängpolska ist eine Polska, die anstelle von Swing-Triolen aus drei gleichmäßigen Schlägen besteht, die wiederum in Sechzehntel unterteilt sind. „Släng“ bedeutet wörtlich „werfen“; die Slängpolska ist dementsprechend sehr fließend mit vielen Drehungen und einigen Improvisationen über die Grundschriffe.

Abbildung 7: Die Slängpolska



Brudmarsch (Hochzeitsmarsch)

Der Hochzeitsmarsch wird gespielt, wenn die Braut zum Altar schreitet. In Schweden führen sich Braut und Bräutigam gegenseitig zum Altar. Je schöner die Braut, desto langsamer sollte der Marsch gespielt werden.

Get-trall, Kohorn lät, Vallät (Ziegenlied, Kuhhornlied, Hüteliel)

Diese Melodien sind die ältesten in dieser Sammlung. Ursprünglich dienten sie der Kommunikation über weite Entfernungen und entwickelten sich dann zu eigenständigen Musikstücken. Melodien dieser Kategorie wurden von Schaf-, Ziegen- und Kuhhirten eingesetzt. Die Ziegenhirten verwendeten Hörner von ihren Ziegen und die Kuhhirten Hörner von den Kühen. Es ist auch möglich, diese Stücke zu „singen“, indem man sich einer sehr kraftvollen Gesangstechnik namens *kulning* bedient. Die Stücke sind stilistisch sehr frei und haben einen lockeren Rhythmus.

Gånglät (Wanderlied)

Es heißt, die Schweden würden ohne Wanderlied nicht einmal zum Brunnen gehen. Wanderlieder sind sehr beliebt und werden zu fast jedem Anlass geschrieben.

Kanon

Singen ist ein sehr beliebter Zeitvertreib in Schweden – zu Liedern wird getanzt, gekocht und gearbeitet. Die hier vorgestellten Kanons sind ganz einfach: Der zweite Spieler beginnt, wenn der erste die Markierung Nr. 2 erreicht.

Långdans (Langtanz)

Der *långdans* ist ein Tanz im Dreiertakt. Die Tänzer haken sich in einer langen Reihe gegenseitig unter, machen auf der Eins einen Seitwärtsschritt mit einem Bein und auf der Drei mit dem anderen Bein. Anschließend bewegt sich die Reihe in komplizierten Formationen und Drehungen nach vorn. Diese Tanzstücke werden häufig gesungen.

Polkette

Die *polkette* ist ein Tanz im Zweiertakt, der mit der Polka verwandt ist.

Schottis (Schottisch)

Der Schottisch ist mit dem Strathspey verwandt (was wahrscheinlich der Grund für seinem Namen war). Er steht meist im 4/4-Takt und enthält Figuren aus

punktierter Achtel und Sechzehntel, die swingend gespielt werden. Die Figuren aus Sechzehntel und punktierter Achtel werden jedoch wie beim Strathspey mit dem so genannten „scotch snap“ (kurz-lang) gespielt.

Vals (Walzer)

Der schwedische Walzer wird meist schneller gespielt als ein herkömmlicher britischer oder französischer Walzer.

Springvals (Springwalzer)

Der *springvals* ist ein schnellerer Walzer, der wesentlich energischer ist und ein paar Sprünge beinhaltet.

Über die Autorin

Vicki Swan studierte am Royal College of Music Kontrabass. Darüber hinaus spielt sie Scottish Smallpipes und Querflöte und ist eine der führenden Nyckelharpa-Spielerinnen. Sie unterrichtet in Großbritannien. Swan absolvierte ihre Nyckelharpa-Ausbildung im Fernstudium am schwedischen Eric-Sahlström-Institut und veranstaltet in Großbritannien Workshops zu den Themen Nyckelharpa und schwedische Musik.
www.swan-dyer.co.uk

Danke

Vielen Menschen gebührt im Zusammenhang mit diesem Buch mein Dank. Ich habe viele Stücke von vielen verschiedenen Menschen gelernt, die Musik aus verschiedenen Regionen und in unterschiedlichen Stilrichtungen spielen. Mein größter Dank geht an meinen Lehrer und Mentor Peter Hedlund, ohne dessen Hilfe ich dieses Buch nicht hätte schreiben können. Außerdem danke ich Richard Pickwick für seine Aufnahmen mit der Fiddle, die er hier eingespielt hat.

Folgende Menschen haben mir viele verschiedene Stücke beigebracht:

Ditte Andersson, Erik Ask-Upmark, Chris Dyer, David Eriksson, John Goodacre, Olle Gällmo, Johan Hedin, Peter Hedlund, Boris Köller, Ed Pritchard, Sonia Sahlström, Tania Simon, Carol Turner.

Weitere Aufnahmen ausgewählter Stücke mit moderner Geige, Kuhhorn und schwedischen Dudelsäcken sind unter <http://www.schott-music.com/web-codes> unter Verwendung des Codes **WMS-6** als kostenlose MP3-Downloads erhältlich.